
Editorial: Dieses Mal ist alles anders! Realwirtschaftliche Aspekte der KMU-Finanzierung im Zuge der Coronakrise

HORST GISCHER, BERNHARD HERZ, CHRISTOPH KASERER UND DOROTHEA SCHÄFER

Horst Gischer, Otto-von-Guericke Universität Magdeburg, E-Mail: horst.gischer@ovgu.de
Bernhard Herz, Universität Bayreuth, E-Mail: Bernhard.Herz@uni-bayreuth.de
Christoph Kaserer, Technische Universität München, E-Mail: christoph.kaserer@tum.de und
Dorothea Schäfer, DIW Berlin, E-Mail: dschaefer@diw.de

In der vorangegangenen Ausgabe der DIW-Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung standen vornehmlich direkt von der Coronakrise betroffene Finanzmarktakteure im Fokus. Der vorliegende Band erweitert die Perspektive um Analysen zur realwirtschaftlichen Bedeutung der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in Zeiten exogener Schocks sowie um weitere ökonomische Herausforderungen im Nachgang der Covid-19-Pandemie. Überdies wird gezeigt, dass allein primär nationale Gesichtspunkte zu kurz greifen können, wenn die internationalen Verflechtungen, nicht nur innerhalb der Europäischen Union, keine angemessene Berücksichtigung erfahren.

Mit ihrem Beitrag „Unternehmensfinanzierung, Covid-19 und die Rolle von Verbriefungen“ präsentieren Horst Gischer (Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg) und Christoph Kaserer (Technische Universität München) als Einstieg eine differenzierte Beschreibung der gegenwärtigen Verhältnisse zur Fremdfinanzierung mittelständischer Unternehmen in Deutschland. Die Autoren leiten u. a. aus den ökonomischen Folgen der Pandemie Konsequenzen für die Kapitalbereitstellung bzw. -beschaffung ab und verweisen dezidiert auf die bis dato im Inland weniger beachtete Alternative von (synthetischen) Verbriefungen für die Unternehmensfinanzierung.

Auch KMU sind selbstverständlich nicht nur als Kreditnehmer, also Schuldner, an (institutionellen) Märkten tätig, sondern benötigen ebenso regelmäßig hinreichendes Eigenkapital, um insbesondere in Krisenphasen gestiegene Risiken kompensieren zu können. Hans-Jürgen Völz (Bundesverband mittelständische Wirtschaft Berlin) und Matthias Wittenburg (COMPANYLINKS GmbH Hamburg) beleuchten in ihrem Aufsatz „Folgen der Covid-19-Pandemie für die Eigenkapitalausstattung von Unternehmen – von der Katastrophe zur Chance“ die speziellen Nebenbedingungen für die erfolgreiche Erweiterung des einzelwirtschaftlichen Haftungspuffers sowie das denkbare Spektrum an Handlungsoptionen für nicht börsenfähige Unternehmen.

Die anhaltenden Maßnahmen zur Bewältigung der Coronakrise stehen in einem engen Zusammenhang mit der von staatlichen Stellen initiierten Bereitstellung von Finanzierungsquellen einerseits und mit der direkten Übernahme von unternehmerischen Zahlungsverpflichtungen durch die öffentliche Hand andererseits. Jakob von Weizsäcker, Holger Fabig und Steffen Meyer (Bundesministerium der Finanzen) legen unter dem Rubrum „Unternehmenshilfen in der Coronakrise: Ein Zwischenstand“ eine umfangreiche Dokumentation der (bundes-)staatlichen Initiativen seit Pandemiebeginn vor. Im Mittelpunkt stehen vor allem die Beweggründe und ökonomischen Zielstellungen des differenzierten Instrumenteneinsatzes, der vor allem der Sicherung der unternehmerischen Wachstumskräfte, der langfristigen Erhaltung von Arbeitsplätzen sowie der Vermeidung von Insolvenzen dienen soll.

Klaus-Henning Damm, Matthias Heinrich, Maike Irrek und Armin Willingmann (Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung des Landes Sachsen-Anhalt) bieten einen informativen Einblick in die Konzeption der Pandemie-begleitenden Wirtschaftspolitik eines einzelnen Bundeslandes. Ihr Aufsatz „Öffentliche Finanzierungshilfen für Kleinunternehmen sowie kleine und mittlere Unternehmen (KMU) in der Coronakrise – Erfolge, Hindernisse und Handlungsbedarf für die Zukunft am Beispiel Sachsen-Anhalts“ betont die grundlegende Bedeutung mittelständischer Unternehmen für die Prosperität eines ostdeutschen Bundeslandes mit seinen spezifischen strukturellen Rahmenbedingungen. Die Autoren erläutern die Möglichkeiten der landespolitischen Unterstützung von Hilfsprogrammen des Bundes, beschreiben aber auch die fiskalischen Grenzen, die freilich nicht nur für Sachsen-Anhalt gelten.

Der Beitrag „Nach Corona ist vor dem Green Deal: Anhaltende Herausforderungen für Mittelstand und Bankensektor“ beschließt den vorliegenden Band. Horst Gischer (Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg) und Bernhard Herz (Universität Bayreuth) erweitern das „ökonomische Spielfeld“ explizit um eine europäische Komponente. Sie verweisen auf die institutionellen Nebenbedingungen, denen sowohl KMU als auch deren wichtigsten Fremdfinanzierungsquellen, regional tätige Kreditinstitute, ausgesetzt sind. Nicht nur das offensichtliche Interesse der EU-Kommission an einer Defragmentierung nationaler Bankenmärkte, sondern insbesondere der parallel zur Covid-19-Pandemie initiierte Green Deal werden auch nach einem Ende der Coronakrise erhebliche (zusätzliche) Belastungen sowohl für die Finanz- als auch für die Realwirtschaft in der EU bescheren.

Entgegen den Erwartungen bei der Planung der beiden Bände zur KMU-Finanzierung in der Coronakrise sind die Turbulenzen auch zu Beginn des Jahres drei der Pandemie noch nicht ausgestanden. Die Pandemie ist und bleibt eine noch nie dagewesene Herausforderung für KMU und Finanzmarktakteure.